

verlangte die Auslieferung der Schwester Agathe. Die Wut des Volkes war aufs Äußerste gestiegen, und man drohte, das Kloster zu räumen und anzuzünden, wenn die „arge Nonne“ nicht herausgegeben würde. Da sah sich die Äbtissin gezwungen, mit den Aufstrebenden zu verhandeln. Sie versprach Agathe zu befragen und erbat sich eine Frist von drei Tagen. Den Besonnenen unter den Stürmern gelang es, die Annahme dieses Anerbietens durchzusetzen. Nachdem die drei Tage abgelaufen waren, erschien der Haufe wieder vor dem Kloster und vernahm von der Äbtissin, daß Schwester Agathe plötzlich erkrankt und gestorben sei. Die Chronik läßt es unklar, ob wirklich ein Zufall der Äbtissin zu Hilfe kam oder ob man, um die Bürger zu beruhigen, einen Mord beging. Die Zeiten waren danach angegan, daß man das letztere mit ebensoviel Wahrscheinlichkeit annehmen kann als das erstere. Aber die erhoffte Beruhigung trat nicht ein. Trotzdem ein Begräbnis stattgefunden hatte und ein Sarg in die Erde versenkt worden war, trotzdem man sich davon überzeugen konnte, daß ein Stein mit dem Namen der „argen Nonne“ auf diesem Grabe errichtet worden war, tauchten Gerüchte auf, Schwester Agathe lebe noch. Wie es früher häufig vorkam, daß man an den Tod sehr verruchter oder sehr geliebter Personen nicht glauben konnte, so war es auch mit ihr. Man wollte die Nonne da und dort noch gesehen haben, man berichtete von den Streifzügen, die sie unternahm, auf denen sie junge Männer überfiel, und endlich war man davon überzeugt, daß die Äbtissin eine Komödie gespielt habe, um die dro-

228

hende Gefahr abzuwenden. Andere, die geneigt waren, den Tod der Schwester Agathe zu glauben, fanden, daß es eine Entweihung der heiligen Friedhofserde sei, ihren Leichnam neben die Körper braver und frommer Bürger zu betten. Die Stäubigen und die Mißtauischen vereinigten sich in dem Verlangen, daß das Grab geöffnet werden müsse, um sich zu überzeugen, daß die Nonne darin sei. Es muß ein furchtbarer Haß gewesen sein, der dieses Weib verfolgte. Als man im Kloster von der Absicht der Wütenden erfuhr, nahm man zur Nachtzeit den Leichnam aus seinem Grab und brachte ihn in das Kloster zurück. Meine Chronik schildert die ganze Geschichte so, als ob es sich um einen ernsthaften Aufstand gehandelt habe, der die Bürger fortwäh, wieder vor das Kloster zu ziehen, als sie das Grab leer fanden. Man zeigte ihnen von einem Fenster aus den Leichnam der Nonne. Steine und Holzstücke flogen gegen die Tote, ein Schuß wurde gegen sie abgefeuert. Und die Chronik fügt hinzu, daß unter den Empörten die jungen Männer die Empörtesten waren, die sie geliebt hatten, als sie noch lebte. Da man im Kloster erkannte, daß die Schwester Agathe auch durch den Tod nicht vor dem Haß ihrer Verfolger geschügt war, befiel man den Leichnam und setzte ihn in einer Gruft bei, in der man sonst solche Nonnen verbarg, die man aus irgend-einem Grunde getötet hatte. Diese Gruft haben wir heute gefunden. Sie liegt auf dem Wege, auf dem sie sonst zu ihren Abenteuern ausging.

„So ist es,“ sagte ich.

„Und nun müssen Sie mit sagen, wie Sie auf den

229